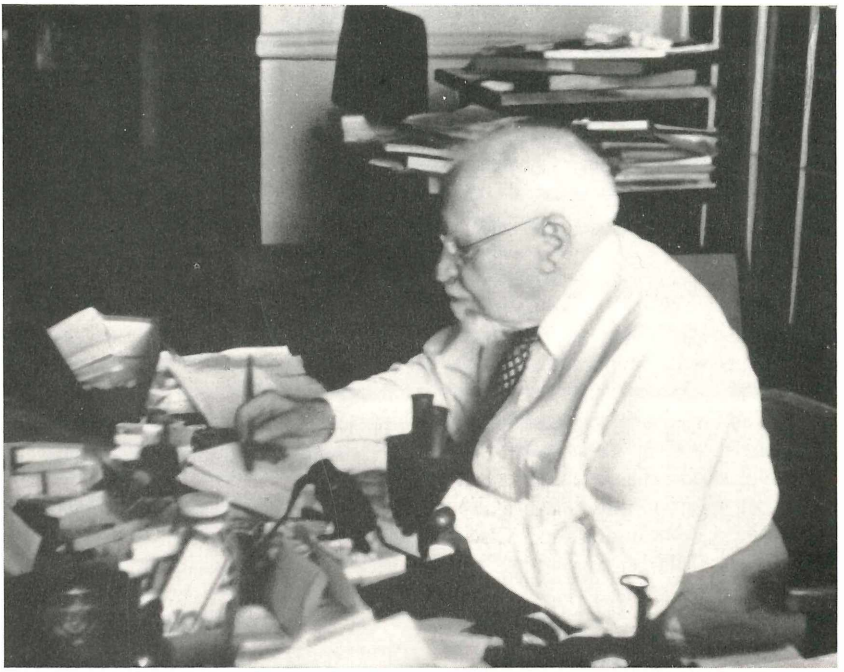
Arch. Moll. | Band 86 | Nummer 4/6 | Seite 201—203 | Frankfurt am Main, 28. 12. 1957

Henry Augustus Pilsbry.

2. Dezember 1862 — 26. Oktober 1957.

Von Fritz Haas,
Chicago Natural History Museum, Chicago, Ill., USA.



phot. Dr. Alan Solem.

Mit fast vollendetem 95. Lebensjahre ist uns Dr. Pilsbry durch den Tod entrissen worden; über 70 Jahre seines Lebens waren dem Studium der Weichtiere gewidmet gewesen.

Wann wird uns wieder ein solcher Mann erstehen, der, von Anbeginn an ein Meister auf seinem Sondergebiete, sich während sieben Jahrzehnten vervollkommnen durfte, der infolge seines langen, tatenreichen Lebens im wahrsten Sinne des Wortes zum Lehrer fast aller lebenden Weichtierforscher geworden ist?

Es soll hier keine leere Aufzählung der wissenschaftlichen Ergebnisse von PILSBRY's Forschungen gegeben werden; dies wird an anderer Stelle hier in den Vereinigten Staaten an Hand seiner riesigen Liste von Veröffentlichungen geschehen. Dagegen ziemt es sich, alle die Teilgebiete zu nennen, auf denen PILSBRY Meisterwerke geschaffen hat. Er hat sich, abgesehen von seinen Lieblingen, den Weichtieren, auf dem Gebiete der Brachiopoden und der Echinodermen mit Erfolg versucht, er hat ferner die lebenden Cirripedien, als erster nach DARWIN, in tiefgründigen Monographien auf den Stand der heutigen Wissenschaft gebracht. Auf dem Gebiete der Molluskenkunde hat er sich nicht nur mit rezenten Formen beschäftigt, sondern hat auch tertiäre und kretazische Fossilien erfolgreich bearbeitet. Versuchen wir kurz zusammenzufassen, was PILSBRY's Werk auf dem Gebiete der Weichtierkunde bedeutet, so muß hervorgehoben werden, daß er die vollständige Synthese von konchyliologischer und malakologischer Methode erstrebte und tatsächlich erreichte. Ein Kenner der Molluskenschale wie kaum ein anderer, verstand PILSBRY es, die Ergebnisse der anatomischen Untersuchungen der gesamten Schneckenweichteile, nicht nur etwa der Radula, derart mit den Schalenmerkmalen zu verschmelzen, daß eine gesicherte Ansicht über die systematische Stellung der untersuchten Arten gewagt werden durfte. Darin liegt die große Bedeutung von PILSBRY's Wirken und Schaffen!

Als mir vor etwa 50 Jahren ORTMANN brieflich von einem Besuch bei PILSBRY in Philadelphia berichtete, schilderte er diesen kurz als „ein kleines Männchen, emsig wie eine Biene“ Über 70 Jahre hat diese Emsigkeit im Dienste der Philadelphia Academy of Natural Sciences gedauert, während seiner Tätigkeit als Kurator für Weichtiere an deren Museum.

Welche Fülle von Arbeitsstoff ist während dieser Zeit durch seine Hände gegangen! Als Nachfolger TRYON's zum Fortsetzer von dessen „Manual of Conchology“ berufen, vollendete er die marinen Schnecken, die Skaphopoden und Plakophoren, und brachte die Landmollusken in vollendeten Monographien bis zur Beendung der Vertiginiden, womit, leider, die Reihe abbrach. Wer sich als Meister auf dem Gebiete der genannten Weichtiere erwies, dem konnte es nicht fehlen, daß ihm reichliches neues Material zuströmte; darauf beruht die unglaubliche Menge von PILSBRY's Veröffentlichungen, die die Zahl von 1100 übersteigt!

Einem so ausdauernden und unermüdlichen Arbeiter, wie PILSBRY es war, bleibt der Verkehr mit Fachgenossen kaum erspart, aber es war PILSBRY stets eine Freude, mit solchen Briefe und Ansichten zu wechseln. Widersprüche gegen seine, für die Zeit seines Aufstieges, aufrührerischen Ansichten, erlebte er kaum; sein einziger, verbissener Gegner, mit dem er es ja zu tun hatte, entsprang aus den Reihen der Mitarbeiter der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft, und OSKAR BOETTGER, sonst hochverdienten Angedenkens, gebührt die negative Ehre, in unbelehrbarer Voreingenommenheit PILSBRY's Ansichten über die Verwandtschaftsbeziehungen der europäischen Tertiärmollusken bekämpft zu haben. Dieser von Frankfurt kommende Widerspruch zu seinen Ergebnissen hat PILSBRY aber nicht abgeschreckt. Mit KOBELT, WENZ, C. BOETTGER und mir bestand stets ein gutes Verhältnis, das sich besonders zu Ende des ersten Weltkrieges zeigte, als Deutschland kein Geld hatte, um, unter anderen wertvollen Neuerscheinungen, PILSBRY's Fortsetzungen zu seiner Vertiginidenmonographie

zu bezahlen. Es war dies außerdem eine Zeit negativer Einstellung in den Vereinigten Staaten Deutschland gegenüber. Somit war ein Beweis für PILSBRY's Unvoreingenommenheit in politischer Hinsicht, daß auf seinen Einfluß hin sowohl WENZ als ich zu korrespondierenden Mitgliedern der Academy of Natural Sciences in Philadelphia gemacht wurden, und daß dem Senckenberg-Museum die fehlenden Teile der Vertiginidenmonographie kostenlos zugeschickt wurden. Das Mindeste, was die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft daraufhin tun konnte, war, PILSBRY ebenfalls zu ihrem korrespondierenden Mitglied zu ernennen.

Nach einer etwa 50jährigen, davon 20jährigen persönlichen Bekanntschaft mit PILSBRY, glaube ich mich befähigt, auch über ihn als Mensch zu berichten. War PILSBRY bereits früher, als ich nur brieflich mit ihm zu verkehren hatte, das Muster eines aufmerksamen und hilfsbereiten Fachgenossen gewesen, so zeigte ihn mir mein persönliches Zusammentreffen mit ihm von einer noch näheren, menschlicheren Seite. Er sorgte, als ich fremd zu ihm nach Philadelphia kam, für mein Unterkommen und meine sonstigen Bedürfnisse, nahm mich zu sich in sein gemütliches Heim, wo ich OLSSON and H. B. BAKER kennenlernte, und stellte mir dann, als ich mich um eine Stellung hier am Chicago Natural History Museum bewarb, ein so gutes, ich fürchte, übertrieben gutes Zeugnis aus, daß ich es u. a. ihm verdanke, hier wirken zu dürfen.

Was an PILSBRY sofort auffiel, war seine Zierlichkeit und seine große Gutmütigkeit, die sich besonders in seinen schönen blauen Augen aussprach; ein Ziegenbärtchen verlängerte sein Gesicht. Seine Stimme war hoch, gleichmäßig. wenig moduliert, langsam, was ihm bei Vorträgen nicht zugute kam; andererseits war der Zuhörer durch das, was er aus PILSBRY's Munde zu hören bekam, so gefesselt, daß man die schleppende Stimme ganz vergaß. Bei Diskussionen, wenn irgendein beliebiges Thema von vielerlei Seiten besprochen worden war, waren es stets PILSBRY's Beiträge, die neue Zusammenhänge, neue Ausblicke brachten und aus dem Gewöhnlichsten etwas zu machen verstanden. Gutmütig, wie er war, konnte er dennoch in gemütlichem Zusammensein bei Tagungen witzig beißende Bemerkungen über einen Fachgenossen, und wäre es sein Nachbar, vorbringen, was stets einen Sturm von Heiterkeit auslöste.

So sah der Forscher, so sah der Mensch PILSBRY aus. Was wir, seine Zeitgenossen, an ihm hatten, das habe ich zu schildern versucht. Was die Forschung ihm schuldet, das wird erst die Nachwelt zu würdigen verstehen!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Molluskenkunde

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 86

Autor(en)/Author(s): Haas Fritz

Artikel/Article: Henry Augustus Pilsbry. 201-203